

Denkmale der Avantgarde – deutsch-russische Hochschulkooperationen

Anke Zalivako

Die sowjetische Architektur-Avantgarde der 1920–30er Jahre und das deutsche Bauhauserbe zusammen mit anderen Bauten der Klassischen Moderne sind heute ein elementarer Teil unseres gemeinsamen kulturellen Erbes. Es ist damals



Baumaterialien der Moderne. Fundort: Rusakov-Arbeiterklub in Moskau, Foto 2007. Строительные материалы модернизма. Найдено: рабочий клуб Русакова в Москве, фото 2007.



Baufaufnahme der TU Berlin/MGSU Moskau im Rusakov-Arbeiterklub, Foto 2007. Обмеры, исследования ТУ Берлина/МГСУ Москва в рабочем клубе Русакова, фото 2007.

auch als ein Ergebnis eines Wissens- und Künstler austausches im Bauwesen zwischen unseren beiden Ländern entstanden. Zu Beginn der Aktionswoche „Avantgarde“ haben wir uns das bauliche Avantgarde-Erbe St. Petersburgs im Rahmen einer Rundfahrt ansehen können und waren sehr beeindruckt von dem reichen Bestand, aber auch von den mittlerweile zu verzeichnenden Bemühungen um die Bau-erhaltung. Die Aufgabe der Erhaltung zumindest der unter Denkmalschutz stehenden Ikonen aus dieser Zeit obliegt beiden Ländern gleichermaßen. Dieses ist vor allem wegen der Fragilität dieser Architektur, sowohl in ihren Materialien als auch in ihrer architektonischen Komposition, eine besondere Herausforderung. Hierbei kann wiederum ein bilateraler Wissensaustausch für beide Seiten sehr fruchtbar sein.

Zwei Punkte spielen für die Chancen der Avantgarde-Bauten auf Erhaltung, und bei ihren besten Vertretern für die Aufnahme in die Weltkulturerbeliste der UNESCO eine zentrale Rolle:

Kenntnis der Bautechnik als Voraussetzung für sachgemäße Sanierungsvorhaben

Auch heute noch mangelt es oft an einem detaillierten Wissen über die Bautechnik und Materialien der frühen Moderne. Seit ihrer Entstehung waren die Bauweisen der Architektur-Avantgarde stigmatisiert als eine mangelhafte Bautechnik aus schlechten Materialien. So war und ist es teilweise auch heute noch in Europa geblieben. In der Russischen Föderation liegt neben der Kritik an der ästhetischen Erscheinung der Bauten des Konstruktivismus gerade in diesem Vorurteil einer der Haupthinderungsgründe für eine Akzeptanz und angemessene Pflege dieses kleinen, jedoch im internationalen Zusammenhang sehr wertvollen Denkmalsbestands.

Dabei sollte man die Technik vor allem in ihrer Zeit sehen und verstehen, den Bau als in sich funktionierenden Organismus zu begreifen, um daraus jeweils im Einzelfall behutsame und angemessene Sanierungsmaßnahmen zu definieren und zu realisieren. Die Exkursion in St. Petersburg hat gezeigt, dass das Problem vor Ort vor allem in einer über viele Jahrzehnte währenden, mangelnden Bauunterhaltung und leider auch in unangemessenen Sanierungsmethoden, wie dem rücksichtslosen Ersatz originaler Materialien mit neomodischen Baustoffen (beispielsweise Kunststofffenster) liegt. Die fundierte Kenntnis der Bautechnik von damals ist deshalb eine unabdingbare Voraussetzung und das Fundament aller seriösen Restaurierungsbemühungen um die Bauten der Avantgarde. Ich bin deshalb der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Förderung eines *Forschungsprojektes über die Bauten des russischen Konstruktivismus (Moskau 1920–34). Baumaterial, Baukonstruktion, Erhaltung*, das ich seit 2005 an der Technischen Universi-

tät Berlin bearbeite und Ihnen kurz vorstellen möchte, sehr dankbar. Wir haben im Rahmen dieses Projektes über Jahre mit Unterstützung von Beteiligten aus Russland eine ganze Reihe von Informationen über die Bautechnik der russischen Avantgarde zusammengetragen. Aus den vielfältigen Einzelinformationen wurde eine umfangreiche Datenbank mit derzeit ca. 3 000 nach Bauschlagwörtern klassifizierten Bilddatensätzen und vielen weiteren Datensätzen zu den Rubriken „Gebäude“, „Architekten“, „Literatur“ und „Archive“ zusammengestellt. Jedem der 3 000 Bilddatensätze wurden in der Maske neben dem Datensatznamen zwei aus dem Bild erkennliche Schlüsselwörter der insgesamt 320 verschiedenen Bauschlagwörter (Materialien und Konstruktionen mit zugehörigen Definitionen) zugeordnet. So ergibt sich die Möglichkeit verschiedenster Suchanfragen, als deren Ergebnis die betreffenden Datensätze angezeigt werden. Sie können dann nach verschiedenen veränderbaren Kriterien sortiert werden. Auf diese Art und Weise verschaffen wir uns derzeit in Kooperation mit verschiedenen russischen Institutionen, insbesondere der Moskauer Staatlichen Bauuniversität (MGSU) einen Überblick über die verschiedenen Konstruktionen und Materialien – über die Bautechnik – der russischen Avantgarde. Die Bemühungen sind eingebettet in die Erfahrungen an den Objekten vor Ort. Hierbei helfen die Kontakte zu den russischen Hochschulen.

Thematisierung der Architektur-Avantgarde im Rahmen der Hochschullehre

Es ist die Aufgabe der heutigen Generation, das noch vorhandene architektonische Erbe der Avantgarde zu erhalten. Die Hochschulen, die den direkten Zugang zu den nachwachsenden Generationen haben, spielen dabei nicht nur eine besondere Rolle, sondern sie haben auch die besondere Pflicht, Architekten, Restauratoren und Ingenieure auszubilden sowie geeignet auch auf diese Aufgabe vorzubereiten. Dies gelingt in einer globalisierten Welt vermutlich am besten im internationalen Wissensaustausch miteinander.

Die Technische Universität Berlin verbindet seit einigen Jahren eine enge Zusammenarbeit mit dem Moskauer Architekturinstitut (MARChI), die besonders in der im April 2006 in Moskau stattgefundenen Konferenz „*Heritage at Risk. Preservation of 20th Century Architecture and World Heritage*“ zum Ausdruck kam. Hier wurde die Erhaltungsproblematik der Avantgarde erstmals ausführlich beleuchtet und diskutiert.

Mit der Moskauer Staatlichen Universität für Bauwesen MGSU hat die Technische Universität Berlin seit 1969 einen Kooperationsvertrag, der vom Fachgebiet Bau- und Stadtbaugeschichte, Prof. Johannes Cramer, während der Konferenz in Moskau 2006 aktiv wiederbelebt werden konnte. Vonseiten der MGSU wird die Partnerschaft seit vielen Jahren von der Architekturfakultät, Prof. Alexej K. Solovev, ausgefüllt.

Im April 2007 sind wir mit einer Arbeitsgruppe der TU Berlin, bestehend aus zwei Professoren, einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin und vier Studenten nach Moskau gefahren, um den Rusakov-Arbeiterklub unter Bauforschungsgesichtspunkten zu untersuchen. Seitens der MGSU nahmen



Arbeiterklub „Rusakov“, 1927–29, Architekt K. S. Melnikov, Foto 2007.

Рабочий клуб Русакова, 1927–29, архитектор: К. С. Мельников, фото 2007.



Modell des Entwurfs einer Stadtteilbibliothek, Foto 2007.

Макет проекта городской библиотеки, фото 2007.

unter Leitung von Prof. Solovev und Dr. Ol'ga Tjumeneva vier Architektur- bzw. Denkmalpflegestudenten teil. Eine Exkursion zu anderen exponierten Bauten des Konstruktivismus, zum *Narkomfin*-Haus, zum Mel'nikov- und zum Nikolaev-Haus, aber auch zum *Šabolovka*-Sendeturm und zu weiteren Gebäuden veranschaulichte den Studenten die Situation vor Ort.

Den Rusakov-Klub betreffend wurde der vorgefundene Baubestand mit den historischen Dokumenten abgeglichen und der konkrete Baubestand durch Kartierung und Beobachtung systematisch erfasst. Über vier Tage lang machten sich meist – paritätisch aus beiden Hochschulen – Zweiergruppen mit der Konstruktion des Hauses vertraut und studierten Detailbereiche, wie beispielsweise die Fenster. Die sowjetische Abteilung des Šcussev-Architekturmuseums in Moskau stellte hierfür einige Werkpläne von 1929 – Schnitte und Teilgrundrisse – in digitalisierter Form zur Verfügung. Einblicke in die konkrete Baukonstruktion wurden durch



Entwurf „Radio Rusakov“. Foto 2007.
Проект «Радио Русакова». фото 2007.

bereits vorhandene Bauteilöffnungen erleichtert. Die Studenten stellten fest, dass der Rusakov-Arbeiterklub in überaus vielfältigen und unterschiedlichen Konstruktionen und Materialien realisiert wurde. Er stellt heute so etwas wie eine Enzyklopädie der bautechnischen Möglichkeiten der russischen Avantgarde dar. Tatsache ist aber auch, dass der Bau heute vielfach überformt ist und es weiterer bauhistorischer und restauratorischer Voruntersuchungen bedarf, um ein geeignetes restauratorisches Denkmalpflegekonzept, das der Bedeutung des Gebäudes Rechnung trägt, fundiert zu erarbeiten. Im Sommersemester 2007 wurde das Thema Rusakov-Klub in einem Entwurfsseminar zur Nachnutzung dieses Arbeiterklubs an der TU Berlin weitergeführt. Zunächst mit Kurzreferaten zu verschiedenen Moskauer Gebäuden der Avantgarde, dann konkret auf den Rusakov-Klub bezogen mit einer historischen, städtebaulichen, Tragwerks- und Gebäudeorganisationsanalyse (Erschließung/Konstruktion/Masse/Volumina/Gebäudeorganisation). Es entstanden sechs Entwürfe, von denen zwei durchaus Realisierungspotenzial aufweisen, weil sich die Entwurfsideen sehr gut mit dem Denkmalstatus und der Bedeutung des Gebäudes im internationalen Kontext verbinden lassen. Eine Gruppe schlug die Umnutzung in eine „Stadtteilbibliothek mit modernem Informationsmedienzentrum“¹ vor. Durch minimale Eingriffe im Innern des Gebäudes, wie beispielsweise das Einziehen von Verbindungsstegen und weiterer Ebenen für Büchermagazine im ehemaligen Bühnenturm, ist es den Studenten gelungen, ein plausibles Raumkonzept für die Nachnutzung des ehemaligen Arbeiterklubs zu entwickeln. Von außen soll das Gebäude in seiner bauzeitlichen Erscheinung, auch durch Öffnung der in den 1940er Jahren geschlossenen Fensteröffnungen, restauriert werden. Inspiriert durch die Auseinandersetzung mit der sowjetischen Agitationskunst der 1920er Jahre und die empfundene Assoziation der skulpturalen Form des Gebäudes mit einer Sprechdüse, hat sich eine andere Gruppe für eine Nachnutzung des Gebäudes als Rundfunkhaus² entschieden. Auch hier bleibt die äußere Kubatur unter Rückbau auf die bauzeitliche Fassadengestaltung erhalten. Den einzigen und geschickten Eingriff bildet der Einbau von ebenfalls schalldichten Aufnahmestudios im Bereich des Bühnenturms. Die Ränge werden zu offenen Arbeitsplätzen umgebaut, die bei Veranstaltungen mittels

flexibler Wände akustisch und optisch vom Studiosaal abtrennbar sind. Ein Rang bleibt als Konferenz- und Vortragsraum erhalten.

Außer dem Bauforschungs- und Entwurfsseminar ist es im September 2008 gelungen, mit denselben Studenten der MGSU aus Moskau eine Woche in Berlin zu verbringen. Auf dem Programm standen Exkursionen zu Berliner Bauten der Moderne, wie dem Einsteinturm und den Arbeitersiedlungen der 1920er Jahre (Bruno Taut), die im Sommer 2008 in die Weltkulturerbeliste der UNESCO eingetragen wurden. Zwei Tage in Dessau mit Übernachtung im ehemaligen Studentenwohnheim des Bauhauses und intensiver Beschäftigung mit den Dessauer Bauhausbauten sowie dem Bauforschungsarchiv, d. h. der Baustoffsammlung der Stiftung Bauhaus Dessau, boten allen Teilnehmern einen guten Einblick in die Materie. Zufälligerweise wurde in den Meisterhäusern gerade eine Ausstellung über den Bauhausmeister Hinnerk Scheper und seine Zeit in Moskau gezeigt, während der er das Innenfarbkonzept für das *Narkomfin*-Kommunehaus erarbeitete. Auch die kleine Avantgarde-Ausstellung in der TU Berlin „Umgang mit den Bauten der Moderne in Russland und Deutschland“ inklusive der Originalbaumaterialien aus dem Bauforschungsarchiv und aus Moskau konnten die Studenten sehen. Eine Studentin der MGSU war anschliessend so begeistert von dem Thema, dass sie ihre Diplomarbeit über das *Narkomfin*-Haus in Moskau machen wollte. Leider wurde sie von den Moskauer Lehrkräften in ihrem Vorhaben gebremst, weil man die Aufgabe für zu umfangreich hielt. Ich finde das sehr schade und möchte im Gegenteil dazu ermutigen, solche restauratorischen Aufgabenstellungen an den Hochschulen bearbeiten zu lassen. Denn nur so können in der nächsten Generation Interessierte gefunden werden. Auch wir hatten im vergangenen Sommer ein Diplomprojekt zur Nachnutzung der Petersburger Fabrik „*Krasnyj Gvozdiščik*“, das ebenfalls durchaus realistisch ist. Der Diplomand Maximilian Wetzig ist hier in St. Petersburg sehr dabei unterstützt worden und konnte so eine schöne Arbeit vorstellen. Sie hat im Rahmen der Aktionswoche in einer der Ausstellungen in der Petersburger Akademie der Künste ihren Platz gefunden.

Die Förderung der Kenntnis und des Verständnisses der als Organismus zusammenwirkenden Baustoffe und Konstruktionsweisen der frühen Moderne einerseits und die Heranführung der nächsten Generation an das Thema der Erhaltung der Bauten der Klassischen Moderne, bzw. der Russischen Avantgarde andererseits sind extrem wichtig. In diese Richtung sollten sich die Bemühungen in Zukunft entwickeln.

Анке Заливако: Памятники авангарда – немецко-русское сотрудничество высших школ

Хрупкость деталей и материалов, а также архитектурной композиции зданий авангарда бросают ответственные за охрану памятников. Знание строительной техники и обучение специалистов соединены с между-



*Studenten der MGSU und der TUB auf dem Dach des Narkomfin-Hauses in Moskau. Foto 2007.
Студенты ТУ Берлина / МГСУ Москва на крыше Дома Наркомфина в Москве. фото 2007.*

народным научным обменом оптом помогут сохранить эти памятники.

В России по сегодняшний день распространено предубеждение, что постройки авангарда будто бы связаны с низким качеством строительства. Часто следствием этого становится недостаточное внимание к памятникам и отсутствие постоянного ухода за ними, замена сохранившихся элементов конструкций и оригинальных материалов новоделом. Хорошее знание строительных материалов, конструкций и техники строительства являются обязательным условием и основа выбора соответствующих мер по сохранению зданий.

Пример нескольких проведенных совместных проектов ТУ Берлина и Московских архитектурных институтов

показывает насколько большой потенциал содержится в международном обмене. Московские и берлинские студенты провели исследование Клуба им. Русакова и предложили разные варианты возможного использования здания. Разработанные впоследствии проекты показали как с минимальным вмешательством в его современное состояние возможно дальнейшее использование здания.

¹ Autoren: cand.arch. Katherina Naam, Katarzyna Gondzik und Nicole Kutzner.

² Autoren: cand.arch. Anton Dighmelashvili und Stephanie Bock